

Lowanger Lanze

die svelltlandgazette

praios, 1019 BF



gildenrat wählte den stadtmagister

wolf ingalf thorhald heisst der neue mann

Am vergangenen Praiostag trat der Gildenrat zu seinem ersten Treffen seit vier Monden zusammen. Der Grund für diese Pause der Ratszusammenkünfte ist stadtbekannt: Unter den Mitgliedern des Gildenrates herrschte Uneinigkeit darüber, wie bei der anstehenden Wahl zum Magistrat unserer Stadt zu verfahren sei. Einige der Gildenoberhäupter, darunter auch Garmund Sedelfeld und Pineas Kohlwehren, die Zunftmeister der Bäcker und Feinschmiede, vertraten die Auffassung, Stadtmagister Vandur Sedaron habe während der vergangenen zwei Götterläufe trotz einiger kleiner Verfehlungen sein Amt mit Würde und nach bestem Wissen und Gewissen geführt. Sie waren willens, ihm auch weiterhin ihr Vertrauen zu schenken

und ihn in seinem Amt zu bestätigen. Andere jedoch, wie beispielsweise Anchor Ludaal, Gildenmeister der Händler und Kaufleute, wollten Sedaron nicht länger als ihr Stadtoberhaupt sehen. Er habe, so Ludaal, während seiner Amtszeit nichts vollbracht, das Lowangen wieder auf die Beine geholfen habe. Recht und Ordnung seien immer mehr aus dem Ruder gelaufen, und großen Teilen der Bevölkerung gehe es weit aus schlechter als kurz nach der Belagerung durch die verruchten Schwarzepelze, während der Stadtmagister und seine Sekretäre in Reichtum und Luxus lebten. Dieser Zustand sei unhaltbar und könne nicht weiter hingenommen werden. Zahlreiche Gildenvorsteher schlossen sich dieser Meinung an. Nach mehreren hitzigen Debatten,

die leider stets hinter verschlossenen Türen geführt wurden, gab die Vorsteherin des Gildenrates, Meisterin Haldana Meeßen, das Abstimmungsergebnis bekannt. Offensichtlich war die Mehrheit des Gildenrates derselben Meinung wie Ludaal. Vandur Sedaron konnte nicht mehr die Stimmenmehrheit aufsich vereinen. Zu seinem Nachfolger wurde Wolf Ingalf Thorhald gewählt. Vielen Lowanger Bürgerinnen und Bürgern ist der 44jährige Zunftmeister und Zimmermann wohlbekannt. Er tat sich seinerzeit während der entbehrungsreichen Belagerungszeit hervor, als es ihm gelang, die dicht vor den Stadttoren stehenden Orkénhorden durch den Entwurf spezieller Rotzen in die Wälder zurückzutreiben. Thorhald ist als

Strategen und Organisations-talent bekannt und wird wegen seiner Weitsicht geschätzt. Aus diesem Grunde bekleidete er unter dem alten Stadtmagister bisher auch das Amt des Sekretärs für Wehrwesen. Die Wahl in das höchste Amt unserer Stadt war für den Vater von sieben Kindern eine große Überraschung, wie er selbst sagte. Aber daß er nicht nur in Fragen des Wehrwesens und der Holzbearbeitung sehr bewandert ist, bewies er bei der Rede zu seinem Amtsantritt, die er vor den Mitgliedern des Gildenrates und zahlreichen Honoratioren Lowangens hielt.

Leset dazu, geneigter Leser, auf der dritten Seite die wortgetreue Wiedergabe seiner Ansprache.

mysteriöse entführung von gildenmeister okessa

WER WAR SEIN MASKIERTER ERRETTET?

Acht Tage lang blieb Querenius Okessa, Zunftmeister der Kürschnergilde, wie vom Erdboden verschluckt. Nachdem seine Haushälterin Myra bereits einen Tag nach seinem mysteriösen Verschwinden Meldung bei der hiesigen Stadtwache gemacht hatte, war diese unermüdlich auf den Beinen, um Okessa wiederzufinden. Doch vergebens!

(Fortsetzung aus Seite 7)

In dieser Ausgabe

Chetscho entflohen

Seite 3

Botschaftseröffnung

Seite 4

Faellige Tributzahlungen

Seite 4

3. Handelskontor schliesst

Seite 7

Neue Fuechtlingswelle?

Seite 9

auf ein wort, verehrte leserschaft

Endlich ist es soweit! Sie halten die erste Ausgabe der Lowanger Lanze, der Gazette des Svelltlandes, in Händen. Seit jenen fürchterlichen Tagen, als unsere schöne Stadt unter der Blockade der Orkenhorden zu leiden hatte, gab es kein Journal mehr, das unsere Bürgerinnen und Bürger regelmäßig informierte. Zwar gab es von Seiten unseres Hauses bereits vor zwei Götterläufen die Bestrebungen, die Tradition der ehemaligen Svelltland-Gazette wieder aufleben zu lassen, doch wurde unser Ansinnen bisher durch die Tatsache vereitelt, daß Transporte von Papier als auch Drucker-schwärze durch die

Schwarzpelze abgefangen und ausgeplündert wurden. Doch nun ist es endlich gelungen! Eine Wagenfuhr der so dringend benötigten Materialien konnte bis nach Lowangen gebracht werden!

Vor etwa drei Wochen nun übernahm ich das ehrenwerte Amt des Chefredakteurs der Lowanger Lanze und möchte deshalb diese Gelegenheit nutzen, um mich vorzustellen. Ich heiße Ulfert Wedenhag und wurde vor 34 Götterläufen als einziger Sohn eines Sattlers und seiner Frau geboren. Schon früh interessierte ich mich für das Schreiberhandwerk und ging aus diesem Grunde bei Meisterin Leoni Fryn-

den in die Lehre, um die hohe Kunst des Schrifttums zu erlernen. Nach Beendigung dieser Zeit war ich als Archivar und Stadtschreiber für den Magistrat Lowangens tätig, bevor mir von meinem Vorgänger, Aarnid Hofergüld, die Bitte zugetragen wurde, das Amt des Chefredakteurs zu übernehmen. Er selbst zog sich aus Altersgründen zurück, um sich fortan nur noch seiner Familie zu widmen. Nun, einiges hat sich während dieser kurzen Zeit in der Redaktion schon verändert, und vieles wird auch in Zukunft umgestaltet werden. Ich und meine vier Mitarbeiter werden stets darum bemüht sein, Ihnen,

verehrte Leserschaft, die neuesten Informationen zukommen zu lassen. Und zögern Sie auch nicht, in unser Redaktionshaus in der Schreibergasse zu kommen, wenn Sie ein Anliegen haben oder Ihnen eine Neuigkeit zu Ohren gekommen ist, die Ihrer wertten Meinung nach allen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt zugänglich gemacht werden sollte. Wir werden immer ein offenes Ohr für Sie haben!

Damit möchte ich beschließen und wünsche mir, daß unser Erstlingswerk ihr Wohlgefallen finden wird.

Ulfert Wedenhag

fertigstellung nach nur sechs monaten

städtischer getreidespeicher eingeweiht

Vor etwa einem halben Götterlauf beschloß der hohe Gildenrat unserer Stadt mit überwältigender Mehrheit, daß es dringend vonnöten sei, endlich einen weiteren stadteigenen Getreidespeicher zu bauen, um auf diesem Wege für eine ausreichende Versorgung der Stadtbevölkerung während einer eventuellen Nahrungsmittelknappheit oder Notsituation Sorge zu tragen. Als bald war der Standort Turmweg in Eydal für dieses Bauvorhaben

gefunden. Unter der Leitung und Aufsicht des Sekretärs für Stadtbau, Herrn Giskard Turmerer, waren in den vergangenen Monden zahlreiche Handwerker damit beschäftigt, den Silo zu errichten. Am vergangenen Wassertag nun wurde die feierliche Einweihung begangen. Stadtmagister Wolf Ingalf Thorhald hielt vor über hundert Zuhörern die Eröffnungsrede. Der runde Holzturm der neuen städtischen Getreidekammer ist

knäpfe zehn Schritt hoch und faßt 21 Ox. Er wird in harten Wintermonaten dafür sorgen, daß kein Bürger der Stadt Hunger zu darben hat. Auf der nächsten Versammlung des Gildenrates wird nun über einen Erlaß beraten und abgestimmt, der verfügen soll, daß jeder Einwohner Lowangens, der den 16. Götterlauf vollendet hat, jährlich zehn Stein Getreide an die Stadt abzugeben oder einen entsprechenden Ausgleich zu leisten hat.

Trotz dieser doch sehr geringen Abgabemenge ist die Verfügung sehr umstritten. Viele befürchten, sie könnten diese weitere Abgabe an die Stadt nicht mehr bewältigen. Meisterin Haldana Meesen, die Vorsteherin des Gildenrats und Befürworterin dieses Erlaß, versprach gegenüber unserer Gazette jedoch, daß auch für solche Fälle eine verträgliche Lösung gefunden werde.

Ulfert Wedenhag

mysteriöse flucht aus dem gefängnis **chetscho entflohen**

Soeben erreichte uns die Depeche aus Riva, daß es dem bekannten Betrüger Chetscho mitsamt zweien seiner Bandenmitglieder gelungen ist, aus dem dortigen Gefängnis zu entfliehen. Chetscho, Anführer einer bekannten Schmugglerbande, war erst vor ein paar Tagen samt seinen 25 Anhängern dingfest gemacht worden. Wie Chetscho und seinen zwei Kumpanen trotz strengster Bewachung die Flucht gelingen konnte, ist der Stadtwache noch ein Rätsel. Manche vermuten jedoch, daß seine Flucht etwas mit den derzeit stattfindenden Befestigungs- und Umbauarbeiten am Gefängnis Rivas zu tun haben könnte. Direkt neben dem Zellenfenster Chetschos, in luftiger Höhe von etwa acht Schritten, war über eine Krampe ein Strick geworfen worden, an dessen Ende jeweils ein Korb befestigt war. Mit diesen befördern die an den Festigungsarbeiten beschäftigten Handwerker Ziegel nach oben und gleichzeitig Schutt nach unten. Dabei muß die Last in einen Korb die in dem anderen um fünf bis sechs Stein

überschreiten, damit einer der Körbe sanft zur Erde zu sinken vermag, während der andere zum Fenster empor steigt. Chetscho selbst wiegt etwa 90 Stein, während seine jüngeren Zellengenossen etwa 40 und 50 Stein gewogen haben mögen. Nach Angaben der Handwerker befanden sich in der Zelle des Entflohenen außerdem 13 gleiche, fünf Stein schwere Glieder einer dicken Kette. Aus den Reihen der Wachen war zu vernehmen, daß die oben beschriebenen Tatsachen unter Umständen in Verbindung mit der Flucht Chetschos zu bringen seien. Ob sie jedoch tatsächlich in Zusammenhang mit dem geglückten Ausbruch des Schurken stehen, ist derzeit noch ungeklärt. Oder haben es gar einige Bandenmitglieder Chetschos verstanden, sich der Festnahme zu entziehen und haben ihrem Anführer zur Flucht verholfen? Auf Hinweise, wie es den drei Missetätern geglückt sein könnte, sich aus ihrem Verlies zu befreien, steht ein Belohnung von 50 Dukaten. Angaben bitte an den Kommandanten der Stadtwache Rivas.

wolf ingalf thorhald heisst der neue mann
Fortsetzung von Seite 1

Ehrenwerte Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt!
Als mir Meisterin Haldana Meesen die frohe Kunde von meiner Wahl zum Stadtmagister übermittelte, war ich fürwahr etwas überrascht. Aber mir ist es wohl nicht schwergefallen, diese Wahl mit Freuden anzunehmen. Ich gebe Euch hiermit mein Versprechen, all meine Kraft daran zu setzen, dieser Stadt wieder zu dem Ansehen in Aventurien zu verhelfen, das ihr gebührt. Ihr werdet sehen, schon bald wird wieder Hochachtung und Ehrfurcht in der Stimme jeder Frau und jedes Mannes liegen, die von unserer Stadt sprechen. Der Handel wird wieder in voller Blüte stehen, und dem Verbrechen wird endgültig ein Riegel vorgeschoben. Ich sage, es ist an der Zeit, daß wieder Recht und Gesetz in unseren Straßen Einzug halten. Niemand soll noch um Leib und Leben fürchten müssen, wenn er zu später Stunde unterwegs ist. Doch dazu bedarf es mehr als nur meines Einsatzes. Und deshalb bitte ich Euch, liebe Anwesende, unterstützt mich bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe, die mich erwartet. Denn nur gemeinsam, und das ist gewiß, werden wir diese Herausforderung sicher zu unser aller Zufriedenheit meistern. Auf daß wir alle wieder in Wohlstand und Frieden unseren Lebensabend beschließen können. Ich danke Euch!

neubesetzung des magistrats

Neben der Wahl des neuen Stadtmagisters entschieden die hohen Mitglieder des Gildenrats auch über die Besetzung der Sekretärsämter, die direkt dem Stadtmagister unterstehen. Nachfolgend nun die Herren und Damen, die fortan ebenfalls die Geschicke unserer Stadt lenken werden. In einer der nachfolgenden Ausgaben, wird die Lowanger Lanze, diese Herrschaften noch näher vorstellen.

Sekretärin für
städtische Angelegenheiten: Gilla von Hedengrund

Sekretär für Wehrwesen: Jast Bogenspann

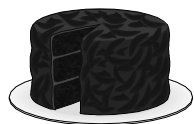
Sekretär für Handel: Hendor Fuhrmann

Sekretär für Finanzen: Iwo Basterlohi

Sekretär für Stadtbau: Giskard Turnerer

Ob Zucker oder Marzipan, Ruttel bietet alles an!

Wir führen vorzügliche Zuckerbäckereien, von Torte über Honigkuchen bis hin zu Nußkringeln.
Beehren Sie uns und versuchen Sie unsere köstlichen Spezialitäten.



Ihre Zuckerbäckerei Svelmir Ruttel, In der Hohen Lauf



Larona vom Berg nahm Amtsgeschäfte auf

Schon lange hatten die Verantwortlichen unserer Stadt auf diesen Tag gewartet. Nun endlich war die Zeit gekommen. Die Botschaft des Mittelreichs wurde eröffnet. Nach langwierigen Umbauarbeiten des prächtigen Baus am Marktplatz nahm Botschafterin Larona Hesindiane Edle vom Berg, von Reichsbhüter Brin selbst nach Lowangen beordert, die Amtsgeschäfte auf. Begleitet von ihrem persönlichen Schreiber und einem alten Kampfgefährten zum Schutze ihres eignen Leib und Lebens reiste sie bereits einige Tage zuvor an, um selbst die abschließenden Vorbereitungen für die Eröffnung der mittel-

reichischen Vertretung zu überwachen. Die Eröffnungsfestivitäten wurden dem Ruf, der ihnen vorausseilte, vollauf gerecht. Im alten, ehemaligen Handelskontor ging es während des rauschenden Festes viele Stunden lang hoch her. Strahlender Mittelpunkt dieses Abends war natürlich die junge Botschafterin, die mit ihrem Charme und vorzüglichen Manieren die Männer gleich scharenweise in ihren Bann zog. Es ist wohl nicht zu anmaßend, wenn ich mir die Bemerkung gestatte, daß Lowangen um eine hübsche, ledige Frau reicher ist. Daß sie jedoch nicht nur auf dem Gebiet der Repräsentation bewan-

dert ist, beweist allen schon ihr bewegter Lebenslauf. Auf der Kriegerakademie in Wehrheim lernte sie die hohe Kunst des Waffengangs und hat in ihrem noch so jungen Leben schon manchen Sieg nach Hause tragen können. In ihren Kreisen spricht man von der Edlen als einer sehr lebhaften Person voller Tatendrang, was ihr seinerzeit die Berufung in die Kanzlei für Reichsangelegenheiten nach Gareth einbrachte. Böse Zungen behaupten zwar, Larona vom Berg habe die Berufung zur Botschafterin nur der Intervention ihrer einflußreichen Mutter Hitta, der Reichsrätin in der Kanzlei für das Kriegs-

wesen zu Gareth, zu verdanken, doch bin ich mir sicher, daß sie in Kürze schon alle Zweifler davon überzeugen wird, daß sie zu recht in dieses Amt berufen wurde. Interessant dürfte es werden, wenn Otho Urdorf von Svalttingen Bispelquell die Amtsgeschäfte als Gesandter Kaiser Renos aufnimmt. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, die beiden seien sich nicht sonderlich wohlgesonnen. Bleibt zu hoffen, daß unser neuer Stadtmagister Wolf Ingalf Thorhald genügend taktisches Geschick besitzt, um zwischen den beiden hohen Herrschaften diplomatisch vermitteln zu können.

Ulfert Wedenhag

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft!

PLAGEN SIE SORGEN ODER ÄNGSTE?
WENDEN SIE SICH AN

Dschelef al'Alibar

SPEZIALISIERT AUF DIE BEKÄMPFUNG
DES BÖSEN HAT ER SCHON VIELEN
GEHOLFEN.

DSCHELEF AL'ALIBAR STELLT SEINE
KRÄFTE IN IHREN DIENST!

Kommen Sie zu ihm
in den
Wiesenweg in Bunte Flucht

erster tribut des götterlaufs

Wie seit dem Rückzug der Orken üblich, entrichtete der Magistrat auch im Monat Frau Rahja den halben Teil des Tributes für den Götterlauf 1019 BF. Da allemal ein aufregendes Schauspiel für die Stadtbevölkerung, entsandte die Redaktion erstmals einen Korrespondenten mit der Abordnung, die mit den Zuwendungen an die Orks betraut war. Hier nun der Bericht:

★ ★ ★

Welch abscheulicher Gedanke, sich vor die schützenden Mauern der Stadt

begeben zu müssen, direkt in die Arme der wartenden Orken! Diesjährig erstmals - bislang berichteten wir wohlweislich nur von den Zinnen des Nordtores aus, doch seit dem Wechsel in der Redaktion weht bekanntlich ein anderer Wind - wagte sich ein Vertreter der Lowanger Lanze mit den Gesandten des Magistrats und des Gilde Rates direkt zu den Besatzern unseres herrlichen Landstrichs. Auf Betreiben des ehemaligen Stadtmagisters Vandur Sedaron wurden auch diesmal bereits vier Praiosläufe im

vorhinein die Wälle doppelt besetzt und die Wehr in Bereitschaft versetzt. Doch wie stets war die Vorsicht - den Göttern sei's gedankt - unbegründet, sieht der Ork doch scheinbar die Stadt als uneinnehmbar an und begnügt sich mit dem Tribut. Schon am Vorabend traten die Krieger der verhaßten Eintreiber aus dem Wald hervor, dröhnten mit dem Einbruch der Dämmerung dumpfe Trommelschläge aus den Wäldern herüber. Geheul und wüste Drohungen ausstoßend, drang von Zeit zu Zeit einer der Schwarzpelze bis vor die Mauern und fletschte seine Hauer, schleuderte einen blutigen Speer über die Zinnen oder bot unseren Armbrustiers und Bogenschützen die haarige Brust, wohl um Dummheit zu demonstrieren und sich vor den anderen seines Stammes hervorzutun. Und - Hesinde sei's gedankt - niemand auf den Zinnen schoß einen Pfeil ab, wie im letzten Götterlauf noch geschehen, als sich der ungestüme »Vortreffliche Henk« zu einem meisterlichen Schuß verleiten ließ und einem Orken den Bolzen mitten durch die Stirn trieb, daß dieser wie von Uthars Pfeil getroffen tot umfiel. Nun, wie sicherlich ein jeder sich erinnert, wollten die Orks den Übeltäter herausgegeben haben, begnügten sich stattdessen aber mit diversen Gegenleistungen, über die sich der Magistrat immer noch aus-

schweigt. So blieb diesmal alles ruhig, sieht man von den lodernden Feuern, die der Ork stets in den Wäldern entzündet, und den schaurigen Gesängen und Trommeln ab, welche allein der Demoralisierung und Einschüchterung unserer tapferen Bevölkerung dienen sollen - vergebliche Liebesmüh, Herr Ork!

★ ★ ★

Es war damals schon ein Schauspiel, die Verhandlungen von den Zinnen zu beobachten, doch jüngst durfte ich mich der Präsenz vor Orte rühmen, Seite an Seite mit den tapferen Bürgern und Bürgerinnen, die, unter der Führung von Eldarion Aranus, von ihren Gilden gesandt, die Tribute vor die Stadt ins Orkenlager karrten, beschirmt allein durch den Segen der in der Stadt Verbliebenen und einige wenige Schilde und Schwerter, die der Ork bei der Übergabe gestattet. Wir schritten alsbald am frühen Morgen durch das Nordtor über den Fluß in das Lager der Orks und mußten auf dem Weg dorthin mancherlei Provokation und Beleidigung ertragen. Doch die Instruktionen des Herrn Aranus »nicht rechts noch links zu blicken und auch nicht der üblen Worte der Orks zu achten« wirkten, sorgten dafür, daß wir geordnet, achtbar und aufrecht ins Lager der Orks eintraten. Dorten erwartete uns bereits ein Schamane - jedenfalls war der Schwarzpelz

derart herausgeputzt, daß man ihn für einen solchen halten konnte - sowie einige wild dreinblickende Krieger, die in Kettenhemden gehüllt waren, selbige eindeutig aus Beständen der Armee des Mittelreiches, einige wohl auch aus Lowangen oder Tiefhusen. Dies geschah sicherlich als Demonstration der Macht und wiederum zur Demütigung unserer Abordnung, da die Orken selbst nicht verküsen können, daß unsere tapfere Stadt wehrhaft und standhaft inmitten der besetzten Lande Trutz bietet, anders als im verräterischen Tjolmar! Der eigentliche Unterhändler, ein krummbeiniger Häuptling, dessen Name ich selbst als Krozsoi Tarsak verstanden habe, ließ uns dann in einer Reihe aufmarschieren und die Fuhrwerke und Tiere absondern, damit man sie »untersuchen könne«, wie er in gebrochenem Garethi verlautbaren ließ. Einige seiner Krieger wühlten daraufhin in unseren Wagen herum, schützten hier einen Mehlsack auf und bogen dort eine Klinge, um ihre Bruchfestigkeit zu prüfen. Indes, alles war von guter Qualität, wie sie feststellen mußten. Nach einigem Hin und Her - zuweilen wurde einer der Unsrigen zu Boden gestoßen, was die restlichen Schwarzpelze mit lautem und barbarischem Grölen begrüßten - verlangte schließlich ein Unterhäuptling, ein grausiger

Geselle mit blutbespritzter Keule, einige der Frauen zur Belustigung seiner Krieger. Dies war gegen die Abmachung und zugleich eine bislang nicht dagewesene Taktik, von der wir hofften, daß sie allein der Abpressung einer höheren Abgabe dienen sollte. Aranus ließ daraufhin die Frauen zu ihrem Schutz in die Mitte nehmen, so sie nicht bewaffnet waren. Ich selbst ließ es mir nicht nehmen, direkt den Mitbürgerinnen beizustehen, um zur Stelle zu sein, sollte ein Ork den äußeren Ring durchbrechen. Unsere Schildwache, die nur mit Mühe ihre Klängen zählen konnte, hielt sich bereit, und auch die Orken rückten mit bedrohlichen Mienen voran, uns einzuschließen zwischen ihre stinkenden Leiber.

★ ★ ★

Schon trat einer der Schwarzpelze vor, ein übles Geschöpf mit krummen Hauern und einer fehlenden Ohrmuschel, um den Willen seines Häuptlings durchzusetzen. Er hatte es auf die blonde Nikka abgesehen, die außen stand, denn sie trug einen Hirschfänger in der Hand, der ihrem Vater - Boron hab ihn seelig - gehört hatte, ehe die Orken ihn verschleppten. Aranus, der zum Kampf bereit war, gab den Befehl zum Rückzug, denn die Übermacht war zu groß. Der Ork aber stieß mit einemmal seine langen, haarigen Arme vor, um

Nikka zu packen, und zerrte sie aus dem Kreis der anderen heraus. Ein junger Bursche schlug nach ihm, doch der Hieb ging wie durch Zauberwerk daneben, was von den Orken mit Belustigung und Grunzen bejohlt wurde. Doch Nikka selbst blieb tapfer und stach den Hirschfänger dem Unhold mitten durch die Brust, daß ihm blutiger Schaum vor den Mund trat. Rondra sei's gedankt, er konnte nicht mehr zurückschlagen und sank leblos zu Boden. Wir wichen zurück, die blonde Nikka wieder bei uns, den Sterbenden winselnd und heulend in die Niederhöhlen fahrend zurücklassend.

★ ★ ★

Es schien, als habe unser letztes Stündlein geschlagen, fast schon vermeinte man, der Schatten Golgaris fiele über unsere kleine tapfere Gemeinschaft... Ein Speer schnellte vor und blieb im Schild des Torre Sondleif stecken, der ihn fallen lassen mußte. Bogen wurden gespannt, Säbel rasselten, und es fehlte nicht viel, dann wären wir gerannt wie die Hasen. Dies wäre wohl unser aller Tod gewesen. Doch die Zwölfe hatten ein Einsehen. Denn gerade als der besagte Unterhüuptling zum Sturme gegen uns antrat, brüllte der Schamane heisere Worte. Wie ein Blitz fiel da der tolle Ork nieder, die Augen irre verdreht und leblos - ein wahrhaft schauderlicher An-

blick für unsereins! Nun kam der Angriff ins Stokken, noch ehe er recht begonnen, und die Krieger der Orken wichen erschreckt zurück vor dem Schamanen, der nun allein vor uns trat. »Nähmt Fraun mit zrok, sons rauben meine Khurkachi Verstand!« Aranus, der sichtlich mit sich kämpfte und es wohl heimlich bedauerte, daß es nicht zu einem Kampf gekommen war, ließ daraufhin alles abrücken. So zogen wir, noch einmal davongekommen, mit erhobnem Kopfe und ehrenvoll aus dem Lager der Orken ab. Hinter uns erklangen nun die Stimmen der orkischen Sklaventreiber und Peitschen knallten. Ein grauhaariger Mann neben mir - ich hörte, er sei ein Mitglied der Grauen Stäbe - keuchte plötzlich auf und deutete zurück. Dort hinten, inmitten der Orken war ein Gruppe armseliger Kreaturen aufgetaucht: menschliche Sklaven, die kaum mehr menschlich waren. Tierhaft schleppten sie sich dumpf und willenlos dahin. Unter den Peitschenhieben ihrer orkischen Knechter schleppten und zerrten sie die Kisten, Fässer, Säcke und Ballen weg, die wir eben noch selbst auf unseren Karren aus der Stadt geschafft hatten. Bleich waren sie, als sei ihnen der Glanz Praios' auf lange Zeit abhold gewesen. Die Kleidung hing in Fetzen, manche waren auch nackt, so daß man ihre Verstüm-

melungen erkennen konnte. Und der Grauhaarige neben mir schluchzte, denn er hatte eines der unglückseligen Wesen erkannt: Aschfahl, den gekrümmten Rücken unter der Last eines Getreidesackes verborgen, mühte sich ein kleiner, dünner Mann ab. Der Blick war irre nach vorn gerichtet, Speichel lief ihm aus dem Mund, ein ewiges Rinnsaal wie eine schaumige Quelle. Abscheulich anzusehen aber war, daß ihm die Haut am Rücken in Fetzen herabhing, so als sei er gemartet worden. »Gütige Marbo, erkennt ihr ihn?« schrie der Grauhaarige. Und wahrlich, einige von uns wußten um jenen Unglückseligen dort: es war der gutmütige Dereus Schlagberg, einstmals Justiziar der Grauen Stäbe. Keine zwei Jahre ist es her, daß er auf mysteriöse Weise verschwand, wie vor ihm bereits mehrere seiner Amtsvorgänger. Dies mag uns wieder jenes abscheuliche Geheimnis in Erinnerung rufen, daß sich um die Grauen Stäbe rankt. Nicht einmal der Ordensmeister Eolan scheint genaueres zu wissen. Sicher aber ist: seit die Orken vor der Stadt liegen, hat sich keiner der Justiziare des Ordens lange seines Amtes erfreut. Dereus selbst ward mitten in der Nacht aus seinem Gemach entführt, kein Schrei ertönte, kein Hilferuf. Spurlos verschwanden und taucht nun wieder als niederes, gebrochenes Ge-

schöpf im Bann der Orken auf. Ein Fluch, der auf dem Orden liegt, ausgesprochen von einem Neider? Hat gar der Ordensmeister oder ein Magier der Linken Hand einen unglückseligen Pakt gegen die Orken geschlossen? Niemand weiß es. Jedenfalls erfolgte wie üblich der Abzug der Orken direkt vor den Augen der Bevölkerung, die so der Gefangenen ansichtig wurden. Ein trauriges Schauspiel, inszeniert von dem Schamanen, um unsere tapferen Bürger und Bürgerinnen zu schmähen. Doch wehe dir Ork! Es werden andere Zeiten kommen, darum flehen wir zu den Zwölfen!

★ ★ ★

Ich möchte diesen Bericht mit erfreulicheren Dingen beschließen. Wir konnten immerhin allesamt der brenzligen Situation heil entkommen. Es steht nun zur Debatte, ob sich die Delegation nächstens allein aus Männern zusammensetzt, wenn der Orken Gelüste so stark scheinen. Mag sein, daß die Stämme ihre eigenen Frauen nicht mehr riechen können. Unsere Frauen hingegen sind der Überzeugung, es seien die Frauen der Orken, die ihre Männer nicht mehr riechen könnten.

Joppe »Krummfinger« ter Beuren

Drittes Handelshaus in Folge schliesst

Nach langer Zeit voller Gerüchte hat es sich nun bestätigt: Das bekannte Havener Handelshaus Engstrand schließt sein hiesiges Kontor. Dies ist nunmehr das dritte, das seine Zelte in Lowangen abbricht. Der Bedeutung dieser Vorgänge bewußt, sandte Stadtmagister Thorhald daraufhin seinen Sekretär für Handel, Hendor Fuhrmann - selbst ein in kaufmännischen Angelegenheiten erfahrener und umsichtiger Mann - zum Handelskontor Engstrand in die Schellengasse. Dort angekommen mußte er zuvorderst die aufgebrachten Händler, die um die Erfül-

lung ihrer Abkommen mit Engstrand bangten, beruhigen. Fuhrmann widersprach entschieden den bisher unbestätigten Gerüchten, das Kontor würde nicht geschlossen, sondern lediglich nach Riva verlegt. Darüber hinaus dementierte Fuhrmann, daß diese Vorgänge mit dem vom Magistrat zum wiederholten Male erhöhten Zöllen zu tun hätten. Nach diesen geschliffenen Worten verschwand er im Kontor, um - wie er sich ausdrückte - mit dessen Vorsteher, Dumant Herroth, unter vier Augen zu sprechen. Über den genauen Inhalt des Gesprächs wurde je-

doch nichts bekannt. Auch trat der Kontorvorsteher selbst nie in Erscheinung, um einige Worte der Klärung an die aufgebrachte Menge zu richten. Gerade diese beiden Tatsachen werden von vielen Lowangern als äußerst beunruhigend empfunden. Ein Händler, der selbst vor Ort war und hier nicht namentlich genannt werden möchte, schildert die Situation aus seiner Sicht:

„Die momentane Lage ist bedrohlich! Wenn der Magistrat seine seit fast vier Prajosläufen währende Politik der hohen Zölle nicht ändert, werden wir hier in Lowangen bald kei-

ne Händler mehr haben. Selbst alteingesessene Lowanger Handelsfamilien ziehen eine Abwanderung in andere Städte in Betracht. Bei Phex! Und das Schlimmste daran ist, daß Riva, welches schon seinerzeit vom Orkenzug verschont blieb, von diesen Abwanderungen auch noch profitieren wird!“ Von Seiten des hohen Magistrats war man bisher nicht bereit, eine Stellungnahme zu dieser unter der Lowanger Händlerschaft weit verbreiteten Meinung abzugeben.

Sylva Berlinga

WER WAR SEIN MASKIERTER ERRETER?

Fortsetzung von Seite 1

Gestern nun tauchte er unverhofft wieder wohlbehalten auf. Er wurde direkt vor dem Hauptquartier der Stadtwache von eben dieser aufgefunden. Aber auch er konnte die Umstände seines Verbleibs während der vergangenen Woche nicht vollends aufklären. Im Gegenteil! Laut dem vom wachhabenden Stadtgardisten unverzüglich aufgenommenen Protokoll weiß Meister Okessa selbst nicht einmal, wo er die vergangenen Tage verbracht hat. Die Lowanger Lanze war natürlich darum bemüht, einen möglichst vollständigen Be-

richt über diese seltsamen Vorkommnisse zu erhalten, und so sprach Chefredakteur Ulfert Wedenhag selbst mit dem Kürschnermeister. Hier nun ein Exklusiv-Interview mit dem leidgeprüften Zunftmeister. Man möge ihm die etwas wirre Erzählung verzeihen. Der gute Mann schien noch immer etwas durcheinander und nicht ganz bei der Sache, als unser Gespräch stattfand.

LL: Meister Okessa, vor acht Prajosläufen seid ihr unter mysteriösen Umständen verschwunden und auf ebenso geheimnis-

volle Weise nun wieder aufgetaucht! Was ist passiert?

QO: Nun ja...wie soll ich sagen? Ich befand mich gerade auf dem Heimweg von einem geselligen Abend bei einem Freund...

LL: Bei einem Freund? Gut unterrichtete Quellen behaupten, das letzte Mal wurdet ihr gesehen, als ihr nicht mehr ganz standfest aus einem Etablissement namens "Stute und Rute" herauskamt!

QO: Ähm... das meinte ich doch! Also, ich befand mich gerade an der Ecke Wallstraße/Svelltweg, als man mir einen Schlag auf

den Hinterkopf versetzte und mir schwarz vor Augen wurde. Als ich wieder zu mir kam und mich aus einem Kartoffelsack befreit hatte...

LL: Einem Kartoffelsack? Wie ist das zu verstehen?

QO: Ich denke, man hatte ihn mir über den Kopf gestülpt, nachdem man mich auf die hinterhältigste Weise überfallen und niedergeschlagen hatte.

LL: Konntet ihr erkennen, wer dies getan hatte?

QO: Nun, zu meinem allerhöchsten Bedauern leider nicht! Ich bin hinterücks angefallen worden

und habe niemanden erkennen können.

LL: Und das, obwohl in der betreffenden Nacht Vollmond war?

QO: Wisst ihr, ich war so in Gedanken und habe nicht auf meine Umgebung geachtet!

LL: Ach so, ich verstehe. Bitte fahrt doch fort!

QO: Wo war ich stehen geblieben? Ach ja! Als ich mich endlich von diesem Sack befreit hatte, fand ich mich in einem dunklen Kellerraum wieder. Ich habe dann völlig das Zeitgefühl verloren. Erst auf der Wache sagte man mir, daß ich ganze acht Praiosläufe lang als vermißt galt. Während dieser ganzen Zeit gelang es mir nicht, den Grund meiner Entführung herauszufinden. Allerdings konnte ich einige Gespräche meiner Entführer belauschen, die sich offensichtlich in einem Raum über mir befanden.

LL: Ihr habt zu Protokoll

gegeben, daß diese verruchten Gesellen vorhatten, Lösegeld für euch zu fordern. Woraus schließt ihr das?

QO: Bei einer Gelegenheit hörte ich, wie man um mein Lösegeld feilschte. Das deutet doch wohl darauf hin, daß es vorgesehen war!

LL: Ja, da stimme ich Euch zu. Was geschah während dieser Zeit in eurem dunklen Verließ?

QO: Gestern - inzwischen bin ich davon in Kenntnis gesetzt worden, es sei der 7. Tag meiner Entführung gewesen - hörte ich plötzlich Getöse im Raum über mir. Offensichtlich wurden Möbel umgestürzt, und Schmerzensschreie waren zu hören. Kurz nachdem der Kampfeslärm verebbt war, öffnete jemand die Luke zu meinem Verließ. Ich war aber leider auch bei dieser Gelegenheit nicht im Stande, etwas Genaues zu erkennen. Meine Augen waren helles Licht nicht

mehr gewohnt, und so wurde ich geblendet, als die Gestalt die Kellerruke öffnete. Ich meine jedoch erkannt zu haben, daß sie verumumt war und einen Umhang trug. Der Lichtschein fiel auf einen bluttriefenden Degen in ihrer Hand. Sie winkte mich zu sich herauf.

LL: Aber spätestens als ihr aus dem Keller geklettert wart, müsst ihr die Person doch genau gesehen haben! Wie sah sie aus?

QO: Es tut mir leid. Auch hier muß ich euch enttäuschen, mein Freund. Kaum der Luke entstiegen, wurde es wieder dunkel um mich, und zu meiner fast verheilten Beule gesellte sich eine frische zweite. Nun, den Rest der Geschichte kennt ihr bereits. Ich wurde dann bewußtlos vor dem Hauptquartier der Stadtwache aufgefunden.

LL: Ich danke euch, Meister Okessa, daß ihr trotz der Aufregung und der

euch zugefügten Untaten zu dem Gespräch mit uns bereit wart. Und ich wünsche euch, daß diese finsternen Schurken bald gefaßt werden und für das an euch hinterhältig verübte Verbrechen büßen müssen!

QO: Ich danke euch!

Was bleiben, liebe Leserschaft, sind Fragen über Fragen. Wer sind diese gemeinen Schurken, und was bezweckten sie mit ihrer Missetat? Wo hielten sie Meister Okessa in den vergangenen Tagen und Nächten gefangen? Und wer ist dieser maskierte Erretter? Wie ist er in die Hintergünde dieser Entführung verstrickt? Lauter Fragen, die auf Antworten warten. Die Lowanger Lanze wird Sie natürlich weiterhin über den Fortgang der Ermittlungen auf dem Laufenden halten!

Ulfert Wedenhag

gildenrat reagierte auf proteste

schurken lebenslang gebranntmarkt

Aufgepaßt Schurken und Gesindel der Stadt! Fortan ist Euch Eure üble Gesinnung unverzüglich anzusehen! Unser hoher Gildenrat reagierte auf die heftigen Proteste der tapferen Männer und Frauen, die in den grausamen Orkenkriegen bedauerlicherweise Schaden an Leib und Leben haben hinnehmen müssen. Zu oft wurden sie in der Vergangenheit aufgrund ihrer im Kampf erlittenen Verstümmelungen mit jenen Übeltätern verwechselt, die ihrer gerechten Strafe durch Abschlagen der rechten Hand nicht entgangen sind. Oder aber dunkle Gestalten machten sich diese Verwirrung zunutze, um unter falschem Namen als ehenwerte Bürger weiterzuleben. Verständlich also, daß unsere mutigen Veteranen in dieser Angelegenheit beim Magistrat vorstellig wurden und ihre Lage darlegten. Dieser reagierte unverzüglich und ordnete an, daß Dieben, Verbrechern und sonstigen Lumpen, so denn sie nicht ohnedies durch Henker Zachan Schädelberger in Borons Reich befördert werden, künftig, neben der üblichen Strafe, noch auf der Stirn gebranntmarkt werden, auf daß alle rechtschaffenden Bürgerinnen und Bürger vor diesen Halunken und ihrer düsteren Vergangenheit gewarnt seien. Falls der ertappte Übeltäter zum ersten Male auffällig wird und er Besserung gelobt, dann besteht die Möglichkeit, ihm das Brandmal auf einer verdeckten Stelle seines Körpers anzubringen, als lebenslängliche Mahnung für ihn, nicht noch einmal vom rechten Wege abzukommen. Unsere tapferen Veteranen zeigten sich zufrieden mit diesem Magistratsbeschluß, haben sie doch nun wieder die Gewißheit, künftig für die mutigen Taten im Namen ihres Volkes nicht mehr grundlos beschimpft und gemieden zu werden.

Ulfert Wedenhag

aufruhr im gildenrat - neue flüchtlingswelle?

Wie der „Lowanger Lanze“ aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zuge tragen wurde, kam es am 17. Praios während der nun wieder allwöchentlich stattfindenden Gildenratsitzung zu Tumulten.

Jasper Dominger, Zunftmeister der Fleischer, lieferte sich mit dem versammelten Gildenrat zunächst ein hitziges Wortgefecht, welches schon bald in Handgreiflichkeiten auszuarten drohte. Einzig und allein dem beherzten Eingreifen der Hochgeweihten des Phex, Hochwürden Karnilia Gilian, ist es wohl zu verdanken, daß der hohe Rat in seiner Debatte nicht auf das Niveau einer Stammtischrunde herabsank.

Anlaß des Streites war der Vorwurf Meister Domingers, der Rat habe in den auf die orkische Belagerung folgenden Götterläufen tatenlos zugeesehen, wie Stadt und Bürger verarmten und immer größere Teile der Bewohner Lowangens Hunger leiden müßten. Lowangen gebe er bei der derzeitigen Versorgungslage und den drückenden Tributlasten nicht mehr als zwei Götterläufe. Sodann würde die Stadt, so Dominger, vor Hunger mit Freuden den Orks die Tore öffnen oder aber an innerem Aufruhr zugrunde gehen.

Diesen natürlich vollkommen unhaltbaren Prophezeiungen Meister Domin-

gers widersprach der Rat entschieden. Wer so spreche, so Stadtmagister Wolf Ingald Thorhald, der müsse sich nicht wundern, wenn immer öfter Familien die Stadt verließen, nur um im nächsten Wald den Orks in die Arme zu laufen. Er selbst habe es sich zur obersten Aufgabe erkoren, Lowangen wieder zu einem blühenden Ort des Handels zu machen.

Wie groß aber war die Empörung der hohen Herren, als Meister Dominger daselbst verkündete, daß er beabsichtige, Lowangen zu verlassen, um im Mittelreiche oder im Osten eine neue Zukunft zu finden. Dominger wörtlich: „Praios sei mein Zeuge! Ich werde einen Wagenzug zusammenstellen, stark genug, dem Orken zu trotzen. Und all jene, die wilens sind, ihr Schicksal in die Hand der allmächtigen Zwölfe zu legen und wie ich diesem jämmerlichen Abbild einer einstmaligen stolzen und starken Stadt den Rücken kehren wollen, sollen in mir einen Freund und Führer finden.“

Mit diesen Worten erhob sich der Zunftmeister, legte seine Ratskette ab und verließ unter Schmährufen den Saal.

Welch bittere Worte im Rate, welch traurige Zeiten, wenn gar die Stadtobere das Vertrauen in die Götter verlieren und Stand und Rang aufgeben, um ein solches Wagnis einzuge-

hen!

Seinen düsteren Worten ließ Meister Dominger in zwischen anscheinend auch Taten folgen. Gerüchten zufolge sind die bei der Auflösung eines Handelshauses versteigerten zehn Fuhrwerke allesamt von Dominger aufgekauft worden, und auch in den Schänken und Gasthöfen der Stadt sollen Werber im Solde Domingers unterwegs sein, um Bewaffnete zum Schutze des Wagenzuges zu verdingen. Bald wird er diese wohl auch zum Schutze seiner Familie und seiner Fleischerei einsetzen müssen. So wurde Singram Dominger, jüngster Sproß der Familie, vor wenigen Tagen von einigen finsternen Gestalten beraubt, fast zu Tode geschlagen und mit den Worten „Sohn eines dreckigen Verräters“ in einer dunklen Gasse zurückgelassen. Fürwahr ein Akt finsterster Barbarei, der Meister Dominger die Zornesröte ins Gesicht trieb.

Wie groß die Zahl derer sein wird, die sich dem ungewissen Zug in die vermeintlich sichere Zukunft anschließen werden, ist zur Zeit ebenso ungewiß wie auch der Aufbruchtermin. Schon jetzt jedoch spricht man von mehreren Dutzend Familien, in der Mehrzahl mittellose Flüchtlinge aus den vom Orken in seiner namenlosen Gier gebrandschatzten Gebieten. Möge Hesinde die-

sen armen Verblendeten die Weisheit geben, ihr unsinniges Vorhaben zu überdenken und sich weiter der Führung unserer Stadtobere anzuvertrauen. Die Lowanger Lanze wird weiter berichten.

Taliamur Zivu

Gesucht

Buergerinnen und
und Buerger dieser
Stadt, die bereit sind,
fuer die
Lowanger Lanze
taetig zu werden, die
Ohren zu spitzen und
uns bei wichtigen
Vorkommnissen
einen Bericht
darueber zukommen
zu lassen oder dieses
Ereignis in einer
Zeichnung festzuhalten.

Unser Dank
ist Euch sicher!

Beitraege bitte an
den Chefredakteur
Ulfert Wedenhag.

Irdische Adresse:
Kerstin Glodzinski
Obere Donnerbergstr. 95
D - 52222 Stolberg

persönlichkeiten in lowangen

(sofern sie keine spielercharaktere sind)

Wolf Ingalf Thorhald

Vandur Sedaron

Gilla von Hedengrund

Jast Bogenspann

Hendor Fuhrmann

Iwo Basterloh

Giskard Turmerer

Stadtmagister

ehemaliger Stadtmagister

Sekretärin für städtische Angelegenheiten

Sekretär für Wehrwesen

Sekretär für Handel

Sekretär für Finanzen

Sekretär für Stadtbau

Haldana Meesen

Anchor Ludaal

Querenius Okessa

Garmund Sedelfeld

Pineas Kohlweren

Jasper Dominger

Vorsteherin des Gildenrats

Gildenvorsteher der Händler und Kaufleute

Zunftmeister der Kürschner

Zunftmeister der Bäcker

Zunftmeister der Feinschmiede

Zunftmeister der Fleischer

Dereus Schlagberg

ehemaliger Justiziar der Ordensburg der Grauen Stäbe

Karnilia Gilian

Hochgeweihte des Phex, Tempelvorsteherin zu Lowangen

Larona Hesindiane vom Berg

Botschafterin des Mittelreichs

Eldarion Aranus

Aarnid Hofergöld

Leoni Frynden

Dumant Herroth

Mitglied der Bürgerwehr

ehemaliger Chefredakteur der Lowanger Lanze

Schreibgelehrte

Vorsteher des Kontors Engstrand

Impressum (Lanze Nr. 1)

Herausgeber: DSA-AG der Gilde der Fantasy-Rollenspieler e.V.

Chefredakteur: Ulfert Wedenhag (Kerstin Glodzinski)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe: Joppe „Krummfinger“ ter Beuren (Stephan Johach)
Talamur Zivu (Stephan Knuppertz)
Sylva Berlinga (Thomas Knüvener)
Stefan Küppers

Der Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers erlaubt.